Von diversen Wirklichkeiten und fatalen Neigungen

Kommunikation. In Krisenzeiten ziehen wir uns besonders gern in unsere privaten Wirklichkeiten zurück. Dabei ist der Mensch am stärksten, wenn er es schafft, gemeinsam zu handeln.

Unlängst hat **Herbert Kickl** auf die Aussage reagiert, dass eine Regierungsbeteiligung der FPÖ wohl zu einem Rendezvous der Partei mit der Wirklichkeit führen werde. Sinngemäß sagte er, das sei mitnichten so, vielmehr werde die Wirklichkeit ein Rendezvous mit der FPÖ haben. Eine Aussage, die als Absichtserklärung wohl auf jede Partei zutreffen würde. Ich würde sogar behaupten, jeder Mensch versucht, seine Umgebung so zu manipulieren, dass diese seine sehr private Wirklichkeit nicht nur akzeptiert, sondern sogar annimmt. Man bedenke die eigene Neigung, rechthaberisch zu sein. Die Rechthaberei ist nichts anderes als der Versuch, anderen die eigene Wirklichkeit aufzudrängen.

Paul Watzlawick hat das in seinem herrlichen Büchlein „Wie wirklich ist die Wirklichkeit“ erläutert. Er geht davon aus, dass wir alle in einer Blase leben (die offensichtlich nur wenige Öffnungen besitzt). Mittels dieser Blase können wir ungeachtet der umgebenden bedrängenden Wirklichkeiten unsere private Wirklichkeit konservieren. Diese psychologische Funktion aktivieren wir vor allem dann, wenn wir in Not sind. Daher sind Zeiten von Konflikten immer auch Zeiten mangelnder Konfluenz von Wirklichkeiten. Andererseits können wir die Blase öffnen, wenn wir uns geliebt und sicher fühlen.

Am auffälligsten ist das bei Verliebten, die manchmal gegen ihre Gewohnheiten erstaunlich anders denken und fühlen lernen, allerdings ohne Nachhaltigkeit. Ist die Verliebtheit verblichen, sind sie gewöhnlich wieder die Alten, zur Befremdung ihrer Partner. Was das Wir war, wird nun wieder zu dem gegenüberstehenden Ich und Du.

Leider ist die fatale Neigung, sich in Krisen abzuschließen, nicht selten eine grundfalsche Haltung, manchmal sogar ein Todesurteil. Denn der Mensch ist am stärksten ist, wenn er es schafft, gemeinsam zu handeln. Man hat dann viele Beine, nicht nur zwei, viele Hände, nicht nur zwei und viele Köpfe. Allerdings ist es dazu notwendig, eine gemeinsame Wirklichkeit zu schaffen. Das bedeutet: Ich gebe ein Stück meiner Identität auf, um Gemeinschaft zu schaffen. Dieser Prozess wird Kommunikation genannt. Ob Kommunikation gelungen ist, kann man daran bemessen, ob „Communio" entstanden ist. Das Ergebnis von Kommunikation ist das Gemeinschaftsgefühl.

Über sich hinauswachsen

Die Verheißung der Polarisierung ist: Du kannst ganz der bleiben, der du bist. Die Verheißung der Kommunikation ist: Du kannst über dich hinauswachsen. In konflikthaften Partnerschaften findet genau dieser Machtkampf statt: Leben wir deine oder meine Wirklichkeit? Dabei ist die Lösung logisch und leicht. Wenn sich beide auf die jeweils andere Wirklichkeit einlassen, dann ändern wir uns und gleichzeitig die Wirklichkeit. Diese ist immer ein Konstrukt. Wie spannend ist das Leben, wenn wir uns auf das andere einlassen und es gleichzeitig prägen lassen. Nur wenn wir in dieser Dialektik leben, bleiben wir unserer Lebendigkeit verpflichtet.

Michael Lehofer (*1956) ist Psychiater und Psychologe. Er ist Ärztlicher Direktor des LKH Graz II, Professor und Buchautor. 04.02.2025

Hinweis:

Gastkommentare und Beiträge von externen Autoren müssen nicht der Meinung der Redaktion der PRESSE entsprechen.